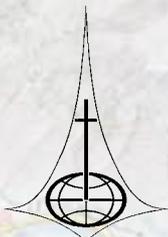


LWF TOGETHER DIE ERDE BRAUCHT DICH!

GUIDEBOOK



LUTHERISCHER WELTBUND

EINE KIRCHENGEMEINSCHAFT – A COMMUNION OF CHURCHES – UNA COMUNIÓN DE IGLESIAS – UNE COMMUNION D'ÉGLISES

THE LUTHERAN WORLD FEDERATION – FEDERACIÓN LUTERANA MUNDIAL – FÉDÉRATION LUTHÉRIENNE MONDIALE

INHALT

Der LWB seid ihr!.....	3
An Gottes Mission teilnehmen.....	4
Ökologie und die gegenwärtige Krise.....	5
Erster Kontakt mit den anderen Gruppen	7
Eure Gruppe vorstellen.....	8
Psalm 104: Staunen über die Schönheit der Schöpfung.....	9
Grundsätzliches zu Theologie und Ökologie	10
Bibelarbeit: 3.Mose 23,3; 25,1-5	12
Verhaltensänderungen sind schwierig: Ansichten aus den Vereinigten Staaten von Amerika ..	13
Kontextanalyse	15
Tränen im Himmel: Eine indische Perspektive.....	17
Kolosser 1,12–20: Der Erstgeborene vor der Schöpfung	19
Umstellen auf nachhaltige Landwirtschaft: Eine brasilianische Perspektive	21
Ein Thema auswählen.....	23
Ideen für Aktivitäten	24
Ein Spaziergang in der „Grünen Stadt in der Sonne“: Ansichten aus Kenia	26
Bibelarbeit: Offenbarung 21,3-7; 22,1-5.....	27
Evaluieren und Feiern.....	30
Weitere Quellen	32

Published by

The Lutheran World Federation
- A Communion of Churches
Department for Mission and Development (DMD)
150, route de Ferney, P.O. Box 2100
CH 1211, Geneva 2, Switzerland
www.lutheranworld.org/youth

May 2011

Editor

Roger Schmidt

Editorial Assistance and Revision

LWF Department for Theology and Studies

Translation, Cover Design, Layout

LWF Office for Communication Services

Images

Covers, pp. 5, 9, 12, 13, 19, 21, 27: istockphoto.com

Pp. 1, 24: LWF/JELCA A. Hübner

Pp. 7, 8, 9, 23, 30: LWF/GNC F. Hübner

Pp. 3, 4: LWF/H. Putsman Penet



Jauchzet dem HERRN, alle Welt,
singet, rühmet und lobet!
Die Ströme sollen frohlocken,
und alle Berge seien fröhlich
(Psalm 98,4.8)

Willkommen zu einer globalen Reise!

Zum ersten Mal in der Geschichte des Lutherischen Weltbundes werden junge Menschen auf der ganzen Welt ihren Alltag und ihren lokalen Kontext mit neugewonnenen Freund/innen aus anderen Teilen der Welt teilen.

Jugendgruppen in Ortsgemeinden und anderen kirchlichen Zusammenhängen treten in Kontakt mit zwei anderen Gruppen von anderen Kontinenten.

Dies ist ein einzigartiges Experiment, deshalb werden wir behutsam miteinander umgehen müssen. Wenn wir dieser Broschüre – die ein Fahrplan für unsere sechsmonatige gemeinsame Reise sein soll – folgen, wird es die Reise vereinfachen. Wenn ihr einen Abstecher machen wollt, sprecht dies bitte vorher mit den anderen beiden Gruppen ab.

Nachfolgend findet ihr eine Übersicht über die Reise:

PHASE 1: EINANDER KENNENLERNEN (MAI 2011, S. 7-10)

1. **Erster Kontakt:** Die Gruppenleiter/innen treten miteinander in Kontakt und einigen sich über grundsätzliche Fragen.
2. **Vorstellung:** Zu diesem Zeitpunkt werdet ihr mehr über die anderen Gruppen und ihre Gemeinschaften erfahren und euch selbst vorstellen.
3. **Bibelarbeit zu Psalm 104:** Die Gruppen arbeiten an dem gleichen Bibeltext. Lasst die anderen Gruppen an euren Einsichten auf kreative Art und Weise teilhaben.

PHASE 2: KONTEXTANALYSE UND PLANUNG EINER AKTION (MAI/JUNI 2011, S. 11-16)

1. **Lernen:** Mit Hilfe dieser Broschüre könnt ihr etwas über den Klimawandel und die weltweite Umweltkrise lernen.
2. **Bibelarbeit zu Jeremia 5:** Die Gruppen arbeiten an dem gleichen Bibeltext. Lasst die anderen Gruppen an euren Einsichten auf kreative Art und Weise teilhaben.
3. **Kontextanalyse:** Der Fragebogen wird euch helfen, umweltrelevante Fragen zu verstehen, die euren Kontext betreffen.

PHASE 3: DIE AKTION DURCHFÜHREN (JULI-SEPTEMBER)

1. **Bibelarbeit zu Kolosser 1:** Die Gruppen arbeiten an dem gleichen Bibeltext. Lasst die anderen Gruppen an euren Einsichten auf kreative Art und Weise teilhaben.
2. **Ein Thema aussuchen:** Ihr schaut euch noch einmal die umweltrelevanten Themen an, die in eurer Gemeinschaft am wichtigsten sind, und sucht dasjenige heraus, das am dringendsten angepackt werden muss. Lasst die anderen an euren Einsichten teilhaben und lernt von ihren Einsichten.
3. **Planen der Aktion:** Denkt euch eine Aktion aus, plant sie und bittet andere um Unterstützung.
4. **Die Aktion durchführen:** Fangt an zu handeln und lasst andere an euren Erfahrungen teilhaben.

PHASE 4: FEIERN UND EVALUIEREN (OKTOBER)

1. **Bibelarbeit zu Offenbarung 21-22:** Die Gruppen arbeiten an dem gleichen Bibeltext. Lasst die anderen Gruppen an euren Einsichten auf kreative Art und Weise teilhaben.
2. **Evaluierung:** Lasst andere an euren Erfahrungen, euren Erfolge und Fehlschlägen, teilhaben.
3. **Feiern und Teilen:** Lasst eure Gemeinde in Form einer kurzen Präsentation und eines Gebetes an dem teilhaben, was ihr gelernt habt – wenn möglich am Reformationstag.

Und nun einige Regeln, die wir alle befolgen sollten:

- Seid bescheiden: Benutzt keine Technologien oder Sprachen, zu denen die Gruppe mit den geringsten Mitteln keinen Zugang hat. Prahl nicht mit dem, was ihr euch leisten könnt.
- Helft einander und versucht, die Probleme der anderen zu verstehen.
- Bietet kein Geld an und fragt auch nicht danach. Das ist ein Grund, euch von dem Programm auszuschließen.

DER LWB SEID IHR!

Der Lutherische Weltbund – eine Kirchengemeinschaft (LWB) ist vieles: Er ist eine grosse weltweite Hilfsorganisation, die in 34 Ländern aktiv ist und oft als erste bei von Menschen verursachten und Naturkatastrophen hilft; er fördert die theologische Ausbildung und unterstützt Kirchen bei der Mission. Im Rahmen des LWB treffen sich Kirchenleitungen – Frauen und Jugendliche eingeschlossen – um Themen von gemeinsamem Interesse zu diskutieren. Durch seine Gespräche mit anderen Konfessionen wie der Römisch-Katholischen Kirche oder den Mennonit/innen handelt der LWB als Brückenbauer.

Doch in erster Linie seid ihr der LWB, wenn ihr, junge getaufte Christ/innen in lutherischer Tradition, euch engagiert und mit anderen in der weltweiten Gemeinschaft in Verbindung tretet und wenn ihr euren Glauben durch Handeln für die Gerechtigkeit zum Ausdruck bringt.

Und genau das tut ihr, wenn ihr gemeinsam am LWB teilnehmt. Ich danke euch für euer Engagement und segne euch für die kommenden sechs Monate.



Martin Junge
LWB-Generalsekretär

AN GOTTES MISSION TEILNEHMEN

Die Kirche Jesu Christi hat keine eigene Mission, es ist vielmehr Gottes Mission, der Jesus Christus und den Heiligen Geist in die Welt gesandt hat, um die Welt mit Gott selbst zu versöhnen (2.Kor 5,19). Die Kirche ist aufgerufen, sich an Gottes Mission in der Welt zu beteiligen. „Mission im Kontext“, der wichtige Beitrag des Lutherischen Weltbundes zu Verständnis von und Praxis der Mission, benennt drei Arten, wie die Kirche an Gottes Mission teilnehmen kann: Verwandlung, Versöhnung und Bevollmächtigung.

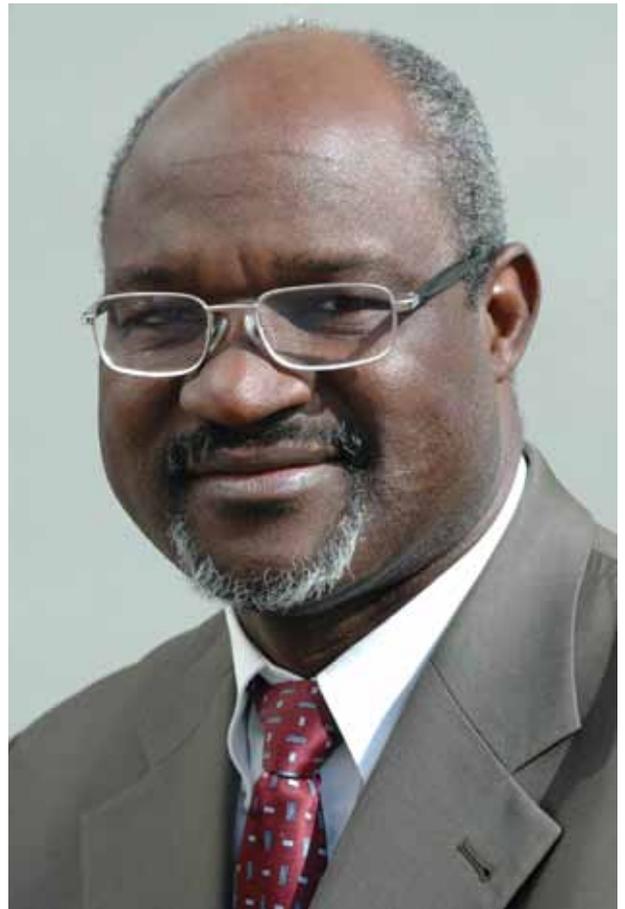
In diesem Jahr werdet ihr, die Jugend in der LWB-Kirchengemeinschaft, euch besonders mit Umweltgerechtigkeit beschäftigen. Wir werden gemeinsam darum beten, dass Gott uns auf alle drei Arten benutzt:

Wir brauchen Verwandlung hin zu Gesellschaften, die die Natur schützen statt sie zu zerstören. Wir brauchen Versöhnung untereinander und zwischen uns Menschen und der Natur. Wenn die Natur an einem Ort der Welt missbraucht wird, macht dies das Leben an einem anderen unmöglich. Wir brauchen Versöhnung mit Gott, dessen Schöpfung wir so oft brutal missbrauchen. Wir brauchen Bevollmächtigung – jede Menge davon –, so dass wir gemeinsam nach Gerechtigkeit streben können.

Wir freuen uns sehr, dass ihr euch entschlossen habt, aktiv an Gottes Mission teilzunehmen und Zeugnis für die Liebe Christi in einer leidenden Welt abzulegen. Vielen Dank! Ich bete darum, dass Gott euch segne und der Heilige Geist mit euch sein werde.



Musa Pantilibus
Direktor der Abteilung für Mission und Entwicklung



ÖKOLOGIE UND DIE GEGENWÄRTIGE KRISE



Das Wort Ökologie kommt vom griechischen *oikos* – Haus, Wohnort, Unterkunft. Es bedeutet, dass auf der Erde alles zusammenhängt. Wenn jemand Gift in einen Fluss einleitet, leiden flussabwärts die Menschen, Tiere und Pflanzen. Die hohen Kohlendioxidemissionen in Europa beeinflussen das Klima weltweit.

ALLES IST VERBUNDEN

Viele ökologische Probleme haben unmittelbare, direkte Konsequenzen auf örtlicher Ebene, während sich andere erst im Laufe der Zeit bemerkbar machen. Manche Probleme beeinträchtigen anfangs nur die Natur, während andere sofort für den Menschen zum Problem werden.

Eine schlechte Kanalisation beschädigt auf jeden Fall den Boden, Menschen könnten krank und das Trinkwasser verschmutzt werden.

In einer Stadt mit viel Autoverkehr können Menschen krank werden, weil die Luft schlecht ist, und für Kinder besteht das Risiko, beim Überqueren der

Strasse verletzt zu werden. Zusätzlich wird die Luft immer schlechter und das wird auf lange Sicht die Atmosphäre weltweit schwer beschädigen.

Es ist unmöglich, in dieser kleinen Broschüre sämtliche möglichen Konsequenzen aufzulisten. Wir können nur auf einige spezielle Themen und Tatsachen hinweisen. Wenn ihr mit euren Partnergruppen arbeitet, müsst ihr selbst den Zusammenhang zwischen bestimmten Problemen erforschen.

WAS IST KLIMAWANDEL?

Auf der ganzen Welt haben Wissenschaftler/innen beobachtet, dass sich das Weltklima rasch verändert, insbesondere durch einen Anstieg der Durchschnittstemperaturen. Das erste Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts war das wärmste seit Beginn der Aufzeichnungen im Jahre 1850. Das hat bestimmte Folgen:

- Der steigende Meeresspiegel bedroht tiefgelegene Länder und Inseln
- Gletscher schmelzen und schrumpfen, wodurch sich das örtliche Wetter verändert

- und die Verfügbarkeit von Wasser vermindert wird
- Dürreperioden, aber auch heftige Stürme scheinen häufiger geworden zu sein.

Heute ist die grosse Mehrheit der Wissenschaftler/innen davon überzeugt, dass die Menschheit wesentlich zu diesem Wandel beiträgt. Seit der industriellen Revolution im 19. Jahrhundert steigen die Emissionen von Gasen wie Kohlendioxid und anderen stärker an, als es das Weltklima kompensieren kann. Dadurch entsteht ein Treibhauseffekt. Problematisch ist in dieser Beziehung jede Art von Verbrennung, die Verbrennung von Holz und insbesondere von Treibstoffen eingeschlossen. Die Kehrseite der Medaille ist die Zerstörung der Natur, die Gase wie Kohlendioxid eigentlich umwandeln könnte. Daher trägt auch die weltweite Abholzung von Wäldern zum Klimawandel bei.

WAS KÖNNEN WIR GEGEN DEN KLIMAWANDEL TUN?

Es gibt zwei grundlegende Strategien – Milderung und Anpassung.

MILDERUNG

Der menschliche Beitrag zum Klimawandel muss verringert werden. Dies geschieht unter anderem durch folgende Massnahmen:

- Umsteigen auf alternative Energien, die keine Verbrennung von Treibstoffen erfordern.

- Verkehr vermindern, der Verbrennung von Treibstoffen erfordert
- Entwaldung beenden.

ANPASSUNG

Der Klimawandel ist bereits in vollem Gange und kann nicht mehr aufgehalten werden. Deshalb müssen sich die Menschen überall auf die auftretenden Veränderungen vorbereiten, insbesondere in den verwundbarsten Gemeinschaften.

ANDERE PROBLEMBEREICHE

Der Klimawandel ist definitiv nicht unsere einzige Sorge. Mit Blick auf Umweltgerechtigkeit gibt es noch mehr Gebiete, in denen die Menschen der Natur Schaden zufügen und damit letztendlich sich selbst. Nachfolgend eine kurze Auflistung anderer Themen, über die nachgedacht werden kann

- **Biodiversität:** immer mehr Arten sind vom Aussterben bedroht.
- **Wasser:** Flüsse und Grundwasser werden verschmutzt und die Menschen haben kein sauberes Trinkwasser mehr.
- **Müll:** Müll wird auf ungesunde Weise entsorgt.
- **Entwaldung und Wüstenbildung:** Die Wälder schrumpfen, während die Wüsten wachsen.



ERSTER KONTAKT MIT DEN ANDEREN GRUPPEN

Um den 30. April 2011 herum werdet ihr die Kontaktdaten der anderen Gruppen erhalten, mit denen ihr zusammenarbeiten werdet. Wartet nicht darauf, dass ihr kontaktiert werdet, sondern schreibt selbst ein E-Mail.

Dieses E-Mail sollte folgende Informationen enthalten:

- Kurze Vorstellung: Eure Namen, Alter und Wohnorte.

- Wie oft könnt ihr eure E-Mails abrufen? Welche anderen Kommunikationsmöglichkeiten möchtet ihr nutzen (z.B. Textmitteilungen, Chat, Videokonferenz)?
- Habt ihr lange Ferienzeiten zwischen Mai und Oktober, in denen sich eure Gruppe nicht treffen kann?
- Teilt den anderen Gruppen bitte mit, wann ihr euch mit den einzelnen Phasen beschäftigen wollt.
- Gibt es noch etwas anderes, das die anderen Gruppen zu diesem Zeitpunkt wissen sollten?

Bitte antwortet den anderen Gruppen je nach Bedarf. Und denkt bitte daran, dass einige Gruppen möglicherweise nicht jeden Tag Zugang zum Internet haben.



EURE GRUPPE VORSTELLEN

Nach dem ersten Kontakt ist es nun an der Zeit, Informationen über eure Gruppe weiterzugeben.

Dies kann auf verschiedene Weise geschehen:

- Schreibt Geschichten und verschickt sie per E-Mail
- Schickt Fotos
- Wenn ihr die Möglichkeit habt, könntet ihr auch einen kurzen Film drehen.

Was die anderen sicher gerne wissen würden:

- Eure Namen
- Was ihr im Alltag tut: ob ihre arbeitet, auf der Suche nach Arbeit seid, in die Schule geht usw., welche Sprachen ihr sprecht
- Informationen über euer Umfeld: Lebt ihr in einer Grossstadt oder einem kleinen Dorf? Was macht dies so besonders?

- Die Art eurer Glaubensausübung: Was ist für eure Kirche wichtig?

WIE IHR EURE GRUPPENTREFFEN AUFBAUT

Vielleicht trifft sich eure Gruppe schon lange oder ihr habt euch gerade erst kennengelernt. Es ist wichtig, dass euch die Gruppentreffen Spass machen, es reicht nicht, einfach die Botschaften der anderen Gruppen zu lesen und darauf zu antworten.

Nehmt euch Zeit, spielt Spiele, seid bei euren Antworten so kreativ wie möglich, singt miteinander und bringt eure Lieder den anderen Gruppen bei.

PSALM 104

STAUNEN ÜBER DIE SCHÖNHEIT DER SCHÖPFUNG

Dieser Psalm staunt über die Schöpfung und lobt den Schöpfer. Das Lied hilft uns, in der Natur mehr zu sehen als nur etwas, das wir zum Überleben brauchen. Die Natur ist genauso sehr ein Teil von Gottes Schöpfung, wie wir es sind; sie besitzt ihre eigene Würde.

Diese Bibelarbeit hilft uns, den Psalm aufmerksam zu lesen und die Natur deutlicher wahrzunehmen.



Aktivität	Art/Material	Ziel	Vorgeschlagene Zeit
Lied oder Spiel, das die Gruppe gern mag		Aufwärmen	10 min
Kurzes Gebet		Gott zum Gespräch einladen	4 min
Bilder/Postkarten mit Landschaftsmotiven oder Dinge aus der Natur auf dem Fussboden verteilen (z.B. schöne Steine, Blumen, Gräser). Die Teilnehmer/innen suchen aus, was ihrer Meinung nach am besten zur Gruppe passt.	Einzelnen (benötigtes Material: Bilder oder Dinge, die Bezug zur Natur haben)	Bewusstsein für die Vielfalt der Natur wecken	10 min
Jede/r erklärt kurz, warum sie/er ein bestimmtes Objekt gewählt hat.	Alle, individuelle Beiträge	Unserem unterschiedlichen Verständnis von Natur eine Stimme geben	15 min
Psalm 104 in zwei Gruppen lesen – männlich und weiblich. Text noch einmal einzeln lesen. Unbekannte Wörter und Konzepte klären.	Alle, lautes Lesen, individuell (benötigt: Bibeln oder Kopien des Textes)	Psalm 104 als Lied verstehen	10 min
Aufteilen in kleine Gruppen und eine Überschrift für den Psalm suchen.	Kleine Gruppen	Der Bedeutung des Psalms näherkommen	10 min
Jede Gruppe erklärt, warum sie die Überschrift gewählt hat, für die sie sich entschieden hat.	Alle		5 min
Unterschiede und die Bedeutung des Kapitels in der Gruppe diskutieren	Alle		20 min
Lied/Schlussgebet			5 min

Lasst eure Partnergruppen teilhaben: Erzählt ihnen von eurem Treffen. Gebt ihnen alle Überschriften weiter, die ihr euch überlegt habt. Wenn möglich, fotografiert die Dinge, die ihr in eurer Gruppe hattet, und schickt die Fotos weiter. Stellt eine oder zwei Überschriften für den Text in der Kommentarspalte in den LWB-Jugendblog. Ladet, wenn möglich, Bilder hoch.



GRUNDSÄTZLICHES ZU THEOLOGIE UND ÖKOLOGIE

„Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll.“ (Jes 6,3) Jesaja hört den Gesang der Seraphim vor dem himmlischen Thron. Doch Gottes Herrlichkeit und wirkende Kraft sind nicht auf den Himmel beschränkt, sie sind überall. Daher – und es gibt keinen anderen Weg – stellt die Umweltkrise auch unser Verständnis von Gott in Frage. Kann es denn sein, dass es Gott nicht kümmert, was mit der Welt und den Menschen darin geschieht? Sicher nicht. Diese kurze Einführung zu Theologie und Ökologie schlägt mehrere Denkweisen vor, wie Gott zu der gegenwärtigen Umweltkrise steht.

SCHÖPFER, SCHÖPFUNG UND GESCHÖPFE

Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde (vgl. 1.Mose 1,1). Das ist die grundlegende Überzeugung der Bibel und aller Christ/innen. In der Schöpfung bringt Gott,

der Schöpfer, die geschaffene Ordnung hervor. Während die Schöpfungsgeschichten am Anfang der Bibel deutlich zwischen Menschen und anderen Teilen der Schöpfungsordnung unterscheiden, ist schon hier sehr deutlich, dass Gott, der Schöpfer, eine Beziehung zur gesamten Schöpfung hat. Es gibt keinen Platz für die gewaltsame Unterdrückung der Natur durch einige Geschöpfe (z.B. Menschen). Diese Vorstellung wird später in der Bibel noch deutlicher ausgesprochen. Nach Johannes 1 ist alles durch das Wort Gottes geschaffen (das später mit Jesus Christus gleichgesetzt wird). In Römer 8 spricht Paulus davon, wie die Menschen und alle anderen Geschöpfe auf die Erlösung in Jesus Christus warten. Gott liebt alle Geschöpfe Gottes.

DER DREIEINIGE GOTT

Den Dreieinigen Gott in Vater, Sohn und Heiligem Geist zu bekennen bedeutet, an einen Gott in Bezie-

hung zu glauben. Das christliche Verständnis Gottes legt keinen Wert auf eine Instanz, die entrückt über allen Kämpfen des Lebens schwebt. Gott ist nicht der unbewegte Beweger, der die Welt von ferne beobachtet. Im Gegenteil: In Gott selbst ist Gott bereits die lebendige und liebevolle Beziehung zwischen Vater, Sohn und Heiligem Geist. Doch das gilt auch für die Beziehung zur ganzen Schöpfung. Dies wird besonders deutlich, wenn Christ/innen über die Menschwerdung sprechen. Dieses Wort bedeutet, dass der Sohn, die zweite Person der Dreieinigkeit, Mensch wird, Fleisch wird, wie es Martin Luther in seiner Theologie vom Kreuz betont. Wir begegnen Gott nicht fern von seiner Schöpfung. Ganz im Gegenteil: Wir begegnen Gott, wenn wir Jesus Christus am Kreuz sehen. Wir begegnen Gott, wenn wir die leidende Schöpfung sehen.

Die trinitarische Theologie beschreibt Gottes zusammhängende gnädige Bewegung. „Gott ist Quelle, Kraft und Ziel – der Geist, der die komplizierten Prozesse der Schöpfung belebt. Gott ist Quelle alles Seins und weniger jemand, der von aussen interveniert“ (Bloomquist, 23).

GERECHTIGKEIT UND DIE UMWELTKRISE

Die gegenwärtige Umweltkrise ist in wenigstens zwei wichtigen Punkten ungerecht. Sie ist ungerecht in der Beziehung zwischen Mensch und Natur und in der Beziehung der Menschen untereinander. Die Ungerechtigkeit gegenüber der Natur erklärt sich selbst. Um ihr Überleben zu sichern – oder um sich das Leben einfach zu erleichtern – zerstört der Mensch einen Teil der Natur und verschmutzt Luft, Land und Wasser. Dadurch wird die Biodiversität drastisch vermindert und ganze Arten ausgerottet.

Es gibt auch noch die zweite Dimension: Die Menschen sind untereinander ungerecht. Übermässiger Konsum von einigen wenigen zerstört die Natur und beeinträchtigt andere Teile der Menschheit schwer. Die vielen Umweltprobleme wie der Klimawandel zeugen davon. Die Menschen in den Industrieländern nehmen Technologien, durch die grosse Mengen an Kohlendioxid und anderen klimaverän-

dernden Gasen ausgestossen werden, übermässig in Anspruch. Die traurige Wahrheit ist: Die Menschen im Norden verschwenden die Ressourcen, die allen gehören. Und zuerst leiden die Menschen im Süden, die zu dieser Zerstörung nichts beigetragen haben.

In der ganzen Bibel ist Gerechtigkeit ein wichtiges Thema. In Amos 5 beschuldigt der Prophet seine Zuhörer/innen der Unterdrückung der Armen und ungerechter Taten und verkündigt das Wort Gottes: „Es ströme aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.“ (Am 5,24). Ganz zu Anfang seines Dienstes bezieht sich Jesus auf wichtige Texte der hebräischen Bibel, die sich hauptsächlich mit Gerechtigkeit befassen: „Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat, zu verkündigen das Evangelium den Armen; er hat mich gesandt, zu predigen den Gefangenen, dass sie frei sein sollen, und den Blinden, dass sie sehen sollen, und den Zerschlagenen, dass sie frei und ledig sein sollen, zu verkündigen das Gnadenjahr des Herrn.“ (Lk 4,18-19)

Wie können wir uns der Diskussion über Gerechtigkeit im Zusammenhang mit der Umweltkrise annähern? Christoph Stueckelberger unterscheidet auf hilfreiche Art und Weise zwischen den verschiedenen Aspekten von Gerechtigkeit, die angesichts einer Krise erfüllt werden müssen:

„Fähigkeitsbezogene Gerechtigkeit bedeutet, dass jede Person und Institution die Pflicht hat, nach ihren Möglichkeiten zur Lösung von Problemen beizutragen. Bedarfsgerechtigkeit bedeutet, dass die grundlegenden menschlichen Bedürfnisse und Rechte (z.B. Lebensunterhalt, Leben in Würde und das Recht auf Nahrung und Wasser) bei jeder Person und Institution berücksichtigt werden müssen. Verteilungsgerechtigkeit bedeutet, dass der Zugang zu Ressourcen, Gütern und Dienstleistungen gerecht verteilt wird, wobei das Gleichgewicht zwischen Fähigkeit, Leistung und Bedürfnissen in Betracht gezogen werden muss. Intergenerationelle Gerechtigkeit bedeutet nachhaltige Nutzung und gerechte Verteilung von Ressourcen, auch zwischen gegenwärtigen und zukünftigen Generationen. Partizipationsgerechtigkeit bedeutet eine gerechte und angemessene Beteiligung an der Entscheidungsfindung von allen Betroffenen.“ (Bloomquist, 48f).

BIBELARBEIT

3. MOSE 23,3; 25,1-5



Gott stattet die gesamte Schöpfung mit Würde aus. Diesem alttestamentlichen Text zufolge hat sogar das Land ein Recht auf Erholung und die Menschen sollen es jedes siebte Jahr nicht bebauen (Sabbatjahr). Dies muss heutzutage nicht wortwörtlich umgesetzt werden. In dieser Bibelarbeit wird die Würde der nichtmenschlichen Schöpfung erforscht ebenso wie die Arten, wie wir sie gefährden.

HAUPTZIELE

- Nachdenken über Bedeutung und Sinn des Sabbats
 - Verstehen, dass die Ausbeutung der Natur durch den Menschen dem Land das Recht genommen hat, seinen Sabbat zu halten.
1. Lest 3.Mose 23,3 laut euren Gruppenkameraden vor und denkt darüber nach.
 2. Spielt ein Spiel oder tanzt, vielleicht zu Musik. Die ganze Gruppe ist in Bewegung. Der Leiter/die Leiterin zählt langsam von eins bis sieben. Bei sieben hört jede Bewegung auf

und es herrscht einen langen Augenblick Stille. Wiederholt dies wenigstens einmal.

3. Die Teilnehmer/innen setzen sich wieder und tauschen sich darüber aus, was sie gefühlt haben und was den Sabbat für sie wichtig macht.
4. Bildet Gruppen mit höchstens sechs Mitgliedern. Lest 3.Mose 25,1-5 langsam in der Gruppe.

DENKT ÜBER FOLGENDE FRAGEN NACH

- Wie nehmen wir dem Land (oder anderen Teilen der Natur) sein Recht, den Sabbat zu halten?
- Wirkt es sich nachteilig auf die Menschen aus, wenn das Land seine Sabbatruhe nicht bekommt?
- Warum tun wir das? Welche Kräfte und Wünsche sind stärker, als dem Land Ruhe zu gönnen?
- Mit welchen Argumenten können wir das Recht des Landes unterstützen?

Lasst die anderen Gruppen an einigen eurer Einsichten, die ihr beim Lesen des Textes gewonnen habt, teilhaben. Lasst sie auch an euren Ideen und Argumenten, wie man dem Land eine Ruhepause gönnen kann, teilhaben. Tut dies, wenn möglich, auch im Blog.

VERHALTENSÄNDERUNGEN SIND SCHWIERIG

ANSICHTEN AUS DEN
 VEREINIGTEN STAATEN
 VON AMERIKA

ALLISON BEEBE



In Nordamerika wissen die Menschen um die Notwendigkeit, umweltfreundliche Entscheidungen zu treffen. Doch dieses Wissen verändert unser Handeln nicht sehr oft. Wir sind gut informiert. Nachrichten aus der ganzen Welt sind immer verfügbar, wenn wir Zugang dazu wünschen, doch unsere Gewohnheiten der Umwelt gegenüber bleiben gleich.

Nordamerikaner/innen machen sich oft Sorgen, jedoch nicht genug, um sich zu ändern. Die Menschen wollen ein Zeichen setzen, indem sie den Bus nehmen, doch nicht so sehr, dass sie ihre Unabhängigkeit mit dem eigenen Auto aufgeben wollen. Die Menschen wollen Wasser sparen, aber nicht so sehr, wie sie morgens gerne lange und heiss duschen. Die Menschen wollen Nahrungsmittel kaufen, die nachhaltig und in der Region produziert werden, doch nicht so sehr, dass sie auf billiges Gemüse im Supermarkt verzichten wollen. Die Menschen wollen umweltverträglich reisen, doch nicht so sehr, dass sie nicht gerne schnell von einem Ende des Landes zum anderen fliegen wollen.

DIE BEQUEMSTE ALTERNATIVE WÄHLEN

In den Strassen von Minneapolis, Minnesota, USA (ich lebe in dieser Stadt), kann man viele Autos auf den Strassen sehen. In den meisten davon sitzt nur eine einzige Person. Obwohl die Stadt über ein gut ausgebautes Nahverkehrssystem verfügt und Programme für Fahrgemeinschaften entwickelt hat, nutzen viele diese Programme nicht. Die Ergebnisse sind hohe Treibstoffemissionen, Luftverschmutzung und starke Abhängigkeit von Benzin.

Mein Bruder ist Pilot bei einer kleinen, regionalen Fluggesellschaft. Es gibt Flüge zwischen Flughäfen, die nur 90 Meilen (145 km) voneinander entfernt sind, doch einige Leute nutzen diese Flüge regelmässig, besonders die, die zu Geschäftstreffen fliegen. Obwohl die Fahrt im Auto oder Zug kei-

ne zwei Stunden dauern würde, bestehen manche Leute immer noch darauf, zu fliegen. Dafür braucht man aber viel mehr Treibstoff und es ist auch teurer für den/die Passagier/in. Das Geld für ein Flugticket könnte nutzbringender verwendet werden.

FAHRRÄDER FÖRDERN

Glücklicherweise gibt es Bemühungen, die Fahr- und Fluggewohnheiten der Nordamerikaner/innen zu ändern. Derzeit ist Minneapolis die fahrradfreundlichste Stadt im ganzen Land. Diese Bewertung erhielt die Stadt für ihre kilometerlangen Radwanderwege, ihre Fahrradwege auf den Strassen und vielen Fahrradparkplätze, um nur einige der der Bewertungskriterien zu nennen. Die Stadt hat erst kürzlich ein BikeSharingsystem lanciert, das sehr beliebt ist. Minneapolis hat grosse Fortschritte bei der Erhöhung der Anzahl der Fahrradfahrer/innen auf den Strassen gemacht und doch hinkt die Stadt immer noch vielen Grossstädten in anderen Ländern hinterher. Ich bin stolz darauf, dass meine Stadt fahrradfreundlich ist, aber ich muss auch darüber lachen. Minneapolis ist eine der kältesten Städte in den USA und im Winter sind die Strassen voller Eis und Schnee. Bei diesem Wetter gehen nicht viele Leute gerne nach draussen zum Fahrradfahren. Ein paar Standhafte fahren auch bei Kälte Fahrrad, aber viele tun das nur im Frühling und Sommer.

DIE KIRCHE MUSS NACHHALTIGKEIT FÖRDERN

Ich gehe zur lutherischen Kirche der Grace University. Die Kirche bemüht sich sehr um nachhaltiges Handeln. Jeden Sonntag nach dem Gottesdienst recyceln wir die Liedblätter. Sonntags sind die Fahrradständer aussen an der Kirche normalerweise voll, da viele Gemeindeglieder mit dem Fahrrad zum Gottesdienst kommen. Die Kirche plant auch einen Anbau. Wäh-

rend der Entwicklung der Pläne wurde immer Wert auf Nachhaltigkeit gelegt. Es wurde über Bauen mit Recyclingmaterial, energieeffiziente Beleuchtungstechnik und Solarzellen diskutiert. Ich denke, dass es wichtig ist, dass die Kirchen beim nachhaltigen Handeln eine Vorreiterrolle einnehmen. Als Christ/innen wertschätzen wir Gottes Schöpfung und das sollte sich im Leben der Kirche widerspiegeln. Wenn die Kirche hier Prioritäten setzt, werden die Kirchenmitglieder dem Beispiel folgen.

Nachdem die LWB-Jugend ökologische Nachhaltigkeit zu den Hauptthemen der Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes zählte, habe ich mir geschworen, einige meiner Gewohnheiten zu ändern, um umweltfreundlicher zu leben. Ich fahre nun an mehreren Wochentagen mit dem Bus zur Arbeit. Der Arbeitsweg wird dadurch ein wenig länger, aber ich kann auf dem Weg zur Arbeit noch etwas lesen und mich entspannen. Das tut der Umwelt und auch dem Gehirn gut. Es war eine Veränderung zum Besseren.

Ich komme aus einem Land, das reich ist und viele Ressourcen hat. In Nordamerika wissen die Menschen um die Bedürfnisse der Erde weltweit, tun aber oft nichts für eine Veränderung. Wir müssen aufhören, selbstsüchtig zu handeln und anfangen, Entscheidungen zum Wohle aller zu treffen. Als Christ/innen sind wir dafür verantwortlich, gute Haushalter/innen für Gottes Erde zu sein. Ein Freund schrieb mir einmal, „Christ/innen haben eine lange Sicht auf das Leben, und das gehört zu den Dingen, die uns antreiben.“ Wenn wir wirklich eine lange Sicht auf das Leben haben, werden wir uns weiterhin für Veränderungen im Umweltbereich einsetzen, für die Zukunft und für alle Heiligen, die noch kommen werden.

Allison Beebe (geb. 1988), hat ihr Studium in globalen Studien an der Universität von Minnesota, USA, abgeschlossen. Sie war Steward bei der Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes 2010 in Stuttgart, Deutschland.

KONTEXTANALYSE

Alles ist miteinander verbunden, das ist das Prinzip der Ökologie. In dieser Gruppenübung geht es darum, herauszufinden, was das in eurem speziellen Kontext bedeutet.

ZWECK

Eine örtliche Aktivität zu unterstützen und dabei die drei Bestandteile von Nachhaltigkeit im Auge zu behalten: Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt.

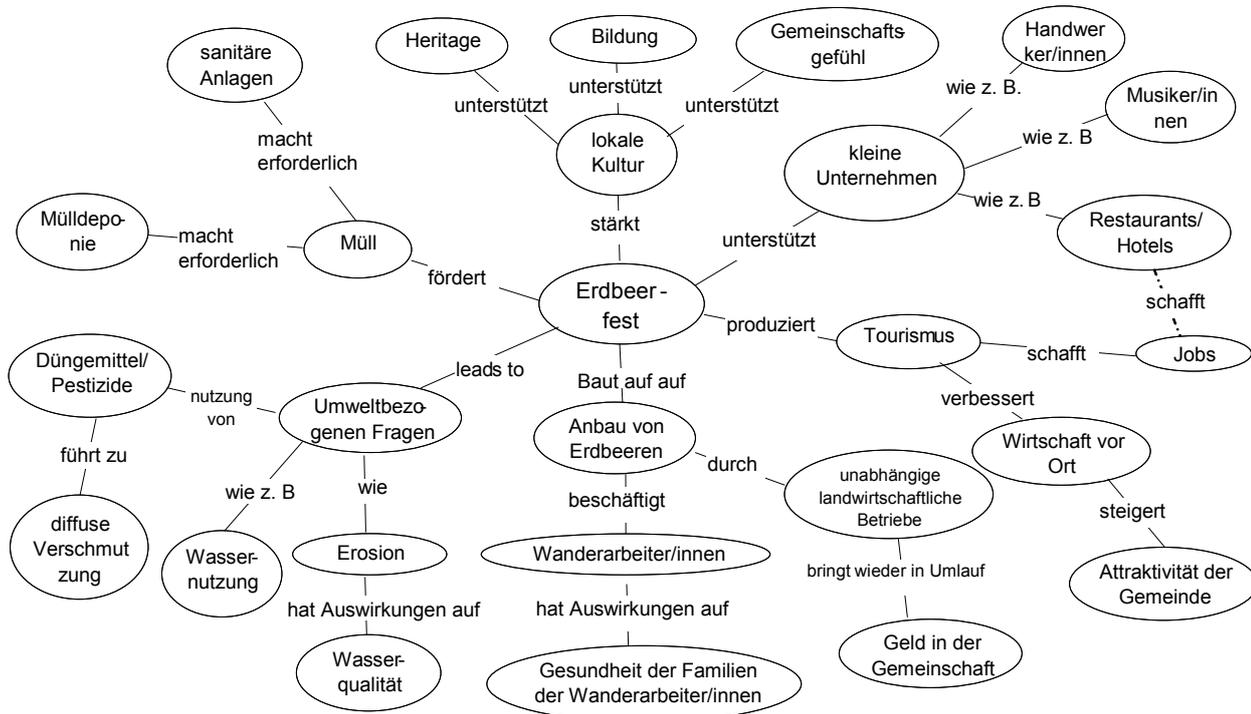
Benötigte Zeit: 90 Minuten oder länger, falls erforderlich.

Materialien:

- Drei grosse Blätter Papier für jede Gruppe
- Klebeband
- Ein Markierstift für jede/n Teilnehmer/in.

ANLEITUNG

1. Teilt euch in Gruppen von zwei bis vier Teilnehmer/innen auf.
2. Jede Gruppe soll eine jährlich stattfindende örtliche Aktivität aussuchen (z.B. Dorffest, Umzug oder Sportevent).
3. Entwerft einen Konzeptplan (siehe unten), bei dem die Aktivität auf dem Punkt in der Mitte steht.
4. Denkt darüber nach, wie sich die Aktivität auf die örtliche Wirtschaft, Gesellschaft und die Umwelt auswirkt. Zum Beispiel: Ein Fussballspiel könnte der örtlichen Wirtschaft helfen, indem Arbeitsplätze für Menschen geschaffen werden, die während des Spiels Essen und Getränke verkaufen und für die Menschen, von denen diese ihre Produkte beziehen. Doch bezüglich des Umwelteinflusses entsteht bei einem solchen Ereignis Abfall, der das Wasser verschmutzen könnte usw.



Wenn ihr mehrere Gruppen habt, lasst sie nacheinander über ihre Pläne berichten. Um die Ergebnisse zusammenzufassen, bereitet ihr eine Tabelle auf einem leeren Blatt Papier vor. Schreibt die Überschriften „Umwelt“, „Wirt-

schaft“ und „Gesellschaft“ an den Seitenanfang. Schreibt „Lokal“ und „weltweit“ auf die linke Seite des Blattes. Schreibt nun die Schlüsselwörter, die ihr gefunden habt, wie im folgenden Beispiel auf:

	Umwelt	Gesellschaft	Wirtschaft
Lokal	Einsatz von Düngemitteln Einsatz von Pestiziden Grundwasser Mülldeponie Reservoir Verstädterung Müll Verkehr Flussuferpark	Öffentliche Gesundheit Bildung Wahrzeichen Erbe Kultur Gastarbeiter Events Werte	Tourismus Versand Dienstleistungsgewerbe Staatliche Subventionen Saisonarbeit Private Unterstützung Steuern Eigentumswerte
Weltweit	Saurer Regen Ozonloch Abholzung Fischerei Luft	Ursprungsgesellschaft Arbeiter Kinderarbeit Krankheiten Armut Regierung	Grosskapital Internationale Handelsabkommen Landwirtschaft Löhne Lebenshaltungskosten

ALLGEMEINE DISKUSSION

(Angepasste Fassung übernommen von:
www.esdtoolkit.org/community_goals/sust_lens.htm)

- Was sind die problematischsten Faktoren in eurer örtlichen Gemeinschaft?
- Was sind die problematischsten Faktoren auf globaler Ebene?
- Habt ihr Ideen, wie man dieselben angehen kann?

TRÄNEN IM HIMMEL

EINE INDISCHE PERSPEKTIVE

ANGELIOUS MICHAEL



Klimawandel und Erderwärmung werden zunehmend zum Problem für die gesamte Schöpfung. Die Anstrengungen, die unternommen werden, um ihre schädlichen Auswirkungen zu mildern, können nicht mit dem Tempo mithalten, in dem die Veränderungen geschehen. Die Erde erlebt dramatische Klimaveränderungen und die Opfer sind die Ärmsten der Armen, die in ihrem Leben an allem Mangel leiden, was Wirtschaft und Sozialfürsorge angeht.

KLIMAWANDEL UND ZYKLONE

Der Bundesstaat Odisha (früher Orissa) in Indien sieht sich den schlimmsten Auswirkungen des Klimawandels gegenüber. Er befindet sich in der Bucht von Bengalen, wo die geringste Veränderung im Verhalten des Meeres unmittelbare Auswirkungen auf die Küste hat, da sie zum Beispiel Zyklone verursachen kann. In den vergangenen Jahrzehnten wurde Odisha von schweren Naturkatastrophen inklusive einem Superzyklon getroffen. Es wird berichtet, dass in den letzten vier Jahren über 30.000

Menschen bei Naturkatastrophen im Bundesstaat ihr Leben verloren. Menschen, die an der Küste leben, werden durch die Bedrohung ihrer Lebensgrundlage zur Abwanderung gezwungen. Die Zahl der Klimaflüchtlinge steigt.

STEIGENDE TEMPERATUREN UND DÜRRE

Der Bezirk Koraput im südlichen Teil von Odisha verzeichnet einen bedeutenden Temperaturanstieg. In der Vergangenheit waren die Temperaturen in Koraput mild und in meiner Kindheit haben wir kaum je Ventilatoren benutzt. Meine Eltern haben ein heißes Koraput nie erlebt. Unglücklicherweise übersteigen die Temperaturen im Sommer in dieser dicht bewaldeten Gegend heute die 40-Grad-Marke. Es regnet selten und die Tage meiner Kindheit, in denen es während der Regenzeit nie zu regnen aufhörte, sind vorbei. Dieser

Mangel an Niederschlägen ist Grund zur Sorge.

Das westliche Odisha ist eines der heissesten Gebiete im Bundesstaat. Die Temperaturen steigen an Orten wie Titlagarh bis auf fast 50 Grad Celsius. Schwere Dürreperioden im Sommer machen Landwirtschaft unmöglich, da das Wasser fehlt. All dies hat direkte Auswirkungen für die Menschen. In Odisha verhungern in jedem Jahr Menschen.

ÜBERSCHWEMMUNGEN FORDERN MENSCHENLEBEN

Zusätzlich zu den Dürreperioden erlebt der Bundesstaat auch Überschwemmungen. Sie sind inzwischen normal geworden, wobei der Monsun von 2001 zur schlimmsten Überschwemmung führte, die im letzten Jahrhundert im Bundesstaat verzeichnet wurde. Einige Bezirke im Westen, die vorher noch nie eine Überschwemmung erlebt hatten, standen zu grossen Teilen unter Wasser. Zusätzlich hat die Häufigkeit von Zyklonen an der Küste von Odisha zugenommen. Im Jahr 1999 trafen zwei Zyklone kurz nacheinander auf den Bundesstaat und liessen ihn verwüstet zurück. Ein weiterer Zyklon, der drei Tage lang tobte, zerstörte 14 Küstenbezirke. Über 15 Millionen Menschen waren betroffen, von der Reisernte wurden zwei Millionen Tonnen zerstört und etwa 17.000 Quadratkilometer Ackerland wurden verwüstet.

BERGBAU UND BINNENVERTREIBUNG

Odisha ist einer der wenigen Bundesstaaten Indiens, die reiche Bodenschätze besitzen. Auch wenn der Bergbau Möglichkeiten zur Entwicklung bietet, verbraucht er auch natürliche Ressourcen in beträchtlichem Ausmass. Im Laufe der Jahre hat es eine massive Entwaldung gegeben und die natürlichen Ressourcen von Odisha wurden von multinationalen Konzernen ausgebeutet.

Die Bevölkerung von Koraput sind hauptsächlich Stammesangehörige und Dalits, wobei die Stammesangehörigen in den wunderschönen Bergen und

Tälern der Umgebung leben. Unglücklicherweise wurden in diesen Gebieten Bodenschätze gefunden und so wurden die Stammesangehörigen im Laufe der Jahre vertrieben, um Platz für Aluminiumkonzerne und Energiewerke zu schaffen. Koraput besitzt eine beträchtliche Anzahl Elektrizitätswerke, doch es gibt immer noch Dörfer, die nicht an das Stromnetz angeschlossen sind. Die Auswirkungen auf die Bevölkerung sind grösstenteils negative und einige der Stammesmitglieder verloren sogar ihr Leben bei Protestaktionen gegen den Bergbau, der die Vertreibung fördert.

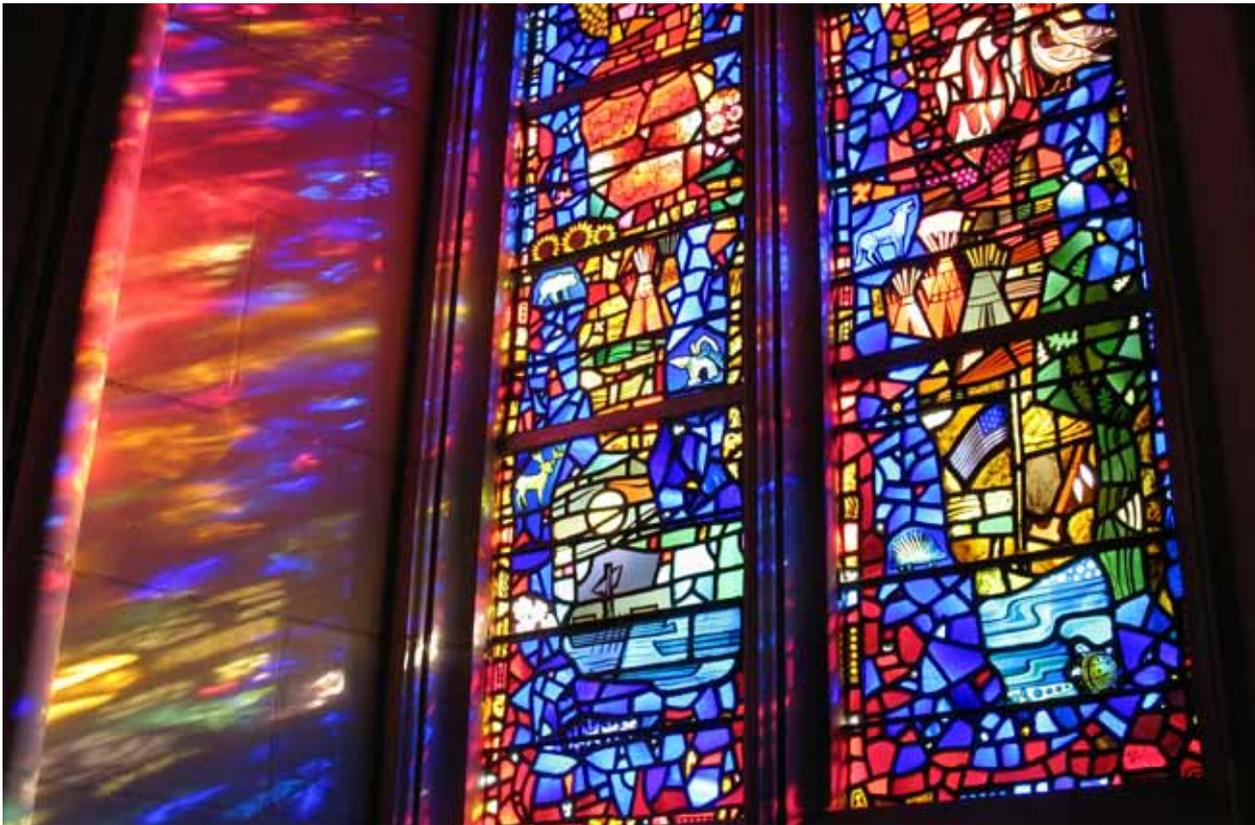
Die Entwicklung fand auf Kosten der indigenen Gemeinschaften statt, die in akuter Armut leben. Der indigenen Bevölkerung wurden die Grundrechte auf Bildung, Zugang zu Gesundheitseinrichtungen und Entwicklung genommen, sie wurden der Ausbeutung unterworfen. Während andere Teile der Gesellschaft von der Entwicklung profitierten, werden die Eingeborenen weiterhin sozial und ökonomisch unterdrückt. Doch trotz aller Entbehrungen stellen die Stammesmitglieder ihre reiche Kultur und Tradition vor, die viele beeindruckt und in den Bundesstaat zieht.

DIE NÄCHSTEN SCHRITTE

Es ist seltsam, dass sich ein so schöner Ort wie Koraput so wenig um diese Schönheit kümmert. Ich habe einmal gelesen, dass wenn man Koraput mit dem Himmel vergliche, das Leid und der Kampf der Bevölkerung die „Tränen im Himmel“ wären.

Die Wälder müssen gerettet werden und ökologische Themen höchste Priorität erhalten. Zu unseren höchsten Prioritäten müssen Gemeinschaftsprogramme – insbesondere für die indigenen Gemeinschaften – gehören.

Angelious Michael (geb. ??) ist Programmreferent für Jugend, Evangelisch-Lutherische Kirche Jeypur, Odisha, Indien.



KOLOSSER 1,12–20

DER ERSTGEBORENE VOR DER SCHÖPFUNG

KENNETH MTATA

Lest in der Gruppe mehrmals langsam und laut den folgenden Text:

Er [Jesus] ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene vor aller Schöpfung. Denn in ihm ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Mächte oder Gewalten; es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen. Und er ist vor allem, und es besteht alles

in ihm. Und er ist das Haupt des Leibes, nämlich der Gemeinde. Er ist der Anfang, der Erstgeborene von den Toten, damit er in allem der Erste sei. Denn es hat Gott wohlgefallen, dass in ihm alle Fülle wohnen sollte und er durch ihn alles mit sich versöhnte, es sei auf Erden oder im Himmel, indem er Frieden machte durch sein Blut am Kreuz.

Beantwortet diese Fragen:

- Was sagt der Text (Was habt ihr in dem Text gehört)?
- Was sagt der Text über Gott?
- Was sagt der Text über die Schöpfung?
- Welche andere Schöpfung oder Lebensform wird im Text erwähnt?
- Wie ist die Schöpfung dem Text zufolge aufgebaut?
- Wem dient die Schöpfung dem Text zufolge oder soll ihm dienen?
- Was ist die Hoffnung bezüglich der ganzen Schöpfung dem Text zufolge?

Lest die folgenden Anmerkungen und lest dann noch einmal Kolosser 1,12-20, um die Fragen weiter unten zu beantworten.

Der Brief an die Kolosser wird als Teil der Paulusbriefe betrachtet, die gemeinhin als Gefängnisbriefe bezeichnet werden (Philipper, Epheser und Philemon), obwohl sich die Sprache im Kolosserbrief etwas von der Sprache der anderen Paulusbriefe unterscheidet. Diese Perikope oder Text ist ein Gebet zum Lobe Christi. Ähnliche Texte, die Christus auf diese Weise loben, sind zum Beispiel Johannes 1,18 und Philipper 2,5-11. Das Gebet beginnt mit dem ersten Abschnitt (Verse 9-14) und hat das geistliche Wohlergehen der Gemeinde zum Thema. Die Verse 15-20 loben Christus. Der Text beginnt mit dem Hinweis auf Jesus Christus als das „Ebenbild des unsichtbaren Gottes“ und den „Erstgeborenen vor aller Schöpfung“. In diesem Sinne, in seiner irdischen Gestalt, verkörpert Jesus das Ebenbild Gottes und teilt zur gleichen Zeit den Status des Geschöpfes. Diese Verbindung des Ebenbildes Gottes mit der Schöpfung macht das Geschaffene heilig. Aus diesem Grund sind nach 1,16 alle geschaffenen Dinge Gott unterworfen, weil Gott sie für Gottes

eigenen Zweck geschaffen hat. Hieraus resultierend ist die gesamte Schöpfung schliesslich Gott in einer Weise verantwortlich, dass nichts Geschaffenes die höchste Autorität über anderes Geschaffenes hat. Das schliesst auch den Menschen mit ein. In 1,18 ist Jesu Stellung als Haupt der Gemeinde ein Beispiel, an dem Gottes Herrschaft über alle Strukturen der Autorität über die Schöpfung aufgezeigt wird. Interessant dabei ist, dass so wie Jesus am Menschsein teilhatte, er durch diese Verbindung die ganze Schöpfung erhöht hat. So kann man 1,15 auch ausdrücken. Gottes Wesen war in seiner „Fülle“ in Jesus lebendig (1,19), so dass alle geschaffenen Dinge und Wesen die göttliche Natur zurückerhalten konnten (1,20).

Wie beantwortet ihr die folgenden Fragen im Lichte dieser kurzen Erklärung?

- Was sind einige der Herausforderungen an diese Hoffnung?
- Was bedeutet der Text für euch bezüglich der Beziehung, in die ihr zu anderen und zur Schöpfung treten sollt?
- Wie ist die endgültige Erlösung der ganzen Schöpfung in diesem Text möglich?

Der Text beschwört Bilder herauf. Teilt euch in Zweiergruppen auf und malt oder zeichnet ein Bild davon, wie Christus und die Schöpfung miteinander verbunden sind.

Zeigt die Bilder den anderen Kleingruppen. Sprecht über die Bedeutung der Bilder und über euer vielleicht unterschiedliches Verständnis.

Pfr. Dr. Kenneth Mtata (geboren 1971) ist Pfarrer der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Simbabwe und derzeit Referent für Studien in der Abteilung für Theologie und Studien des Lutherischen Weltbundes.

Wenn möglich, macht von allen Bildern eurer Gruppe ein Foto und schickt es an eure Partnergruppen in den anderen Ländern. Fügt auch einige von den Erklärungen und den Antworten auf die Fragen hinzu.

Schaut euch genau an, was eure Partnergruppen euch schicken – spricht in eurer Gruppe darüber und schickt Fragen zurück. Schickt bitte auch einige Bilder an lwfyouth.org

UMSTELLEN AUF NACHHALTIGE LANDWIRTSCHAFT

EINE BRASILIANISCHE PERSPEKTIVE

DANIELE SCHMIDT PETER

Ein gutes Leben zu führen bedeutet, gute Beziehungen zu pflegen. Wir können das an der Art sehen, wie wir mit Kollegen, Familie und Freunden umgehen. Freundschaften helfen uns dabei, glücklich zu sein. Auf die Umwelt bezogen heisst das, dass die Art, wie wir mit dem Boden und der Natur umgehen, wie wir Landwirtschaft betreiben und welche Nahrungsmittel wir kaufen, entweder der Menschheit beim Wachsen hilft oder aber eine Krise auslöst. Unser Lebensstil und das Leiden der Natur hängen zusammen.

DIE BEDEUTUNG VON LANDWIRTSCHAFTLICHEN FAMILIENBETRIEBEN

Die Erde gibt uns alles, was wir brauchen. Die Bauern in Südbrasilien, wo die ganze Familie auf dem Hof mitarbeitet und Möglichkeiten zum Überleben findet, haben dieses Wissen verinnerlicht. Sie produzieren Gemüse, Obst, Bohnen, Milch usw., was alles zu einem typischen brasilianischen Essen gehört. Das Leben ist einfach und der Zugang



und die Nähe zur Natur machen die Leute gelassen. Wer aus der Stadt kommt, fühlt sich durch die frische Luft mit dem Duft von grünen Wäldern, Wiesen und Blumen wie erneuert.

Statistisch gesehen produzieren 42 Millionen bäuerliche Kleinbetriebe 70 Prozent der in Brasilien verzehrten Nahrungsmittel. Die enge Verbindung zwischen Kleinbetrieb und Nahrungsmittelproduktion veränderte sich in Südbrasilien, als die Bauern zunehmend Tabak anpflanzten. Fast 100 Prozent der landwirtschaftlichen Produktion in dieser Region bestehen nun aus Tabakpflanzungen. Was bedeutet der Tabak für die Bauern, die Natur und die gesamte Gemeinschaft?

FALSCHER HOFFNUNG TABAK

In Südbrasilien betrachtete man Tabak als eine Möglichkeit zum Ausbau der Landwirtschaft. In einer Zeit, in der Landarbeiter/innen in grosser Zahl in die Städte abwanderten, weil die Landwirtschaft sie nicht länger ernähren konnte, machte es der Tabak den bäuerlichen Familien möglich, auf dem Land zu überleben, sogar auf einem kleinen Stück Land. Daher gründeten grosse Gesellschaften Tabakfabriken und viele begannen mit dem Tabakanbau. Dieser Wechsel zum Tabak brachte Veränderungen in der Art des Ackerbaus mit sich und hat zu einer neuen Beziehung zum Boden geführt. Familien, die seit Generationen für die Nahrungsmittelproduktion gearbeitet hatten, wandten sich der Monokultur zu.

Obwohl der Tabak Hoffnung für die Region brachte, verursachte er auch gesundheitliche Probleme. Giftige Pestizide verschmutzten Boden und Wasser und beeinträchtigten die Biodiversität der Region. Für die Produktion von Tabak wird Holz gebraucht und den Produzenten wurde nahegelegt, Eukalyptusbäume anzupflanzen, die in Australien beheimatet sind. Der Eukalyptus braucht jedoch viel Wasser zum Überleben, dadurch wird der Boden ausgetrocknet, was schlussendlich zu Erosion führt. Ironischerweise beeinträchtigt die Tabakproduktion die Natur auf ziemlich genau dieselbe Art, wie der Tabakkonsum die menschliche Gesundheit beeinträchtigt.

NACHHALTIGE LANDWIRTSCHAFT ENTWICKELN

Um diese Probleme zu überwinden, hat die brasilianische Regierung Programme eingeführt, die die Nachhaltigkeit von Produktion, Vermarktung und die Unterstützung der sozialen Organisation der Bauern in der Region garantieren sollen.

Der erste Schritt dieser Entwicklungsstrategie war erfolgreich und die Lebenswirklichkeit einiger Ta-

bakproduzenten beginnt sich zu verändern. Die Einrichtung von Kooperativen hilft den bäuerlichen Familien, mit den Herausforderungen der Modernisierung in der Landwirtschaft zurechtzukommen.

Es gibt verschiedene Beispiele von Programmen, die den Wechsel zum biologischen Landbau unterstützen. Diese Programme wenden sich nicht nur an die bäuerlichen Familien, die gegenwärtig Nahrungsmittel produzieren, sondern auch an diejenigen, die vom Tabakanbau zur Nahrungsmittelproduktion wechseln möchten. Organisationen im ländlichen Raum helfen den bäuerlichen Familien, ihr eigenes Saatgut zu konservieren, die Produktion zu verbessern und Vermarktungsstrategien zu entwickeln.

Eines der Probleme, die aus einer erhöhten Produktion entstehen, ist die Tatsache, dass der Markt nicht ausreichend gross ist. Für viele Familien ist es nicht möglich, mit dem Tabakanbau aufzuhören bis eine andere Einkommensquelle gefunden wurde. Daher bleibt der Tabakanbau für etliche die einzige Möglichkeit zum Überleben in den ländlichen Gebieten, obwohl die neuen Programme, das Leben vieler Familien verändert haben. Die Herausforderung ist, in der breiten Bevölkerung Anerkennung für die Bedeutung der Landwirte und die Notwendigkeit zum Schutz von Land, Wasser, Luft und der gesamten Umwelt durch den Verzicht auf giftige Produkte zu schaffen.

Wenn wir diese Initiativen unterstützen wollen, müssen wir daran denken, dass wir schon allein durch den Kauf biologischer Produkte einen Unterschied herbeiführen können. Und wenn wir zu Hause einen Unterschied herbeiführen können, dann können wir es auch draussen in der Welt.

Daniele Schmidt Peter (geb. ??) arbeitet für CAPA, eine Entwicklungsorganisation im ländlichen Raum von der Evangelischen Kirche Lutherischen Bekenntnisses in Brasilien. Sie war 2010 Praktikantin im Jugendreferat des Lutherischen Weltbundes.



Ein Thema auswählen

Im letzten Schritt habt ihr ein Thema analysiert, das bei euch vor Ort von Bedeutung ist. Das heutige Treffen wird euch dazu befähigen, euch auf eine bestimmte Frage zu konzentrieren. Bei Ökologie und Nachhaltigkeit ist alles miteinander verbunden. Wenn man jedoch eine Wirkung erzielen will, muss man sich auf ein spezielles Thema konzentrieren.

Wählt euer Thema sorgfältig aus. Dies ist wichtig, weil die ganze Gruppe damit einverstanden sein muss, für längere Zeit an diesem einen speziellen Thema zu arbeiten. Vorher müssen drei wichtige Schritte unternommen werden:

1. Sprecht über die Themen, die ihr bei dem „Analyse“-Treffen ausgemacht habt
2. Wählt **ein** Thema aus, dem ihr künftig eure Aufmerksamkeit schenken und auf das ihr euch bei euren Aktivitäten konzentrieren wollt.
3. Einigt euch darauf, wie ihr mehr über dieses Thema in Erfahrung bringen wollt (Forschung).

Nachfolgend einige allgemeine Gedanken zu diesen drei Schritten:

MÖGLICHE AUSWAHLKRITERIEN FÜR EIN THEMA

- Der Gruppe liegt das Thema am Herzen
- Das Thema hängt mit eurem lokalen Kontext zusammen
- Eure Partnergruppen haben ähnliche Interessen.

JETZT WIRD NACHGEFORSCHT

- Könnt ihr jemanden einladen, der sich mit dem Thema auskennt (d.h. einen Experten/ eine Expertin)?
- Könnt ihr mit direkt Betroffenen sprechen? Schreibt auf, was sie sagen.
- Teilt das Thema in verschiedene Unterthemen auf. Bittet je ein Gruppenmitglied, eines dieser Unterthemen kurz zu präsentieren.
- Wenn möglich, nutzt Bibliotheken und das Internet, um das Thema weiter zu erforschen.

Teilt euren Partnergruppen mit, welches Thema ihr ausgewählt habt und warum? Lasst die gesamte Gemeinschaft an einigen eurer Erkenntnisse teilhaben.



IDEEN FÜR AKTIVITÄTEN

Nachdem ihr die Themen festgelegt habt, die euch am Herzen liegen, ist es wichtig, dass ihr eine konkrete Aktion plant, die darauf eingeht. Nachfolgend findet ihr einige Ideen dafür.

PLANUNG

Welche Veränderungen möchtet ihr bewirken?

In der Zeit, die ihr miteinander verbracht habt, habt ihr ein oder mehrere Themen ausführlich besprochen. Jetzt müsst ihr euch darüber klarwerden, was ihr in eurer Gemeinschaft anders gehandhabt sehen wollt. Welche Veränderungen möchtet ihr sehen?

DEFINIERT EURE ZIELE

- Wer könnte die Veränderungen bewirken? Alle Menschen, die im Ort leben? Oder kann auch eine kleinere Gruppe die Veränderung bewirken?
- Was genau müssten diese Menschen anders handhaben? Seid bitte so konkret wie möglich.
- Was wäre ein guter Zeitrahmen hierfür? Wie lange braucht die Veränderung, um spürbar zu werden?

Auf dieser Grundlage könnt ihr nun für eure Aktivitäten ein realistisches, messbares und zeitlich festgesetztes Ziel festlegen.

Zum Beispiel: Bereitet euch gut vor

Das Ziel hilft euch zu planen, was ihr jetzt braucht. Wie viele Leute braucht ihr? Welche Ressourcen braucht ihr und wie und wo könnt ihr sie beschaffen? Vieles ist auch mit wenig oder ohne Geld möglich.

EINIGE IDEEN FÜR AKTIVITÄTEN

Eure Aktivität sollte aus dem echten Wunsch entstehen, in eurer Gemeinschaft etwas zu verändern. Der Veränderung, die ihr herbeiführen wollt, wird wahrscheinlich nicht schon nach einer Veranstaltung eintreten: Ihr müsst Menschen überzeugen, dafür müsst ihr mit ihnen sprechen und das braucht Zeit. Doch eine Veranstaltung als Teil eurer Aktion erregt die Aufmerksamkeit der Menschen und gibt eurer Gruppe ein Profil.

(auf Grundlage von www.350.org/en/action-ideas)

Gottesdienst: Denkt über die Vorbereitung und Durchführung eines besonderen Gottesdienstes nach. Vielleicht könnt ihr dabei mit anderen Gemeinden und Kirchen zusammenarbeiten.

Podiumsdiskussion: Wenn ihr etwas verändern wollt, an dem viele verschiedene Menschen beteiligt sind, wäre es vielleicht eine gute Idee, einige von ihnen zu einer Diskussionsrunde einzuladen. Dies wäre auch eine gute Gelegenheit, gewählte Volksvertreter/innen auf kommunaler Ebene einzuladen.

Fahrradfahren: Fahrradfahren ist wie Wandern oder ein Marsch eine gute Gelegenheit, nach draussen zu kommen und sich in der Gemeinde bemerkbar zu machen. Es könnte auch auf den Bedarf an verbesserter Infrastruktur für alternative Transportmöglichkeiten aufmerksam machen.

Müll sammeln: Einen Teil eurer Umwelt zu säubern – zum Beispiel einen Bach oder Park – wäre auch eine sehr effektive Aktion. Erzählt anderen, warum ihr es tut.

Dienstleistung: Ihr könnt aktiv irgendwo mitarbeiten, wo starke Arme gebraucht werden. Doch vergesst nicht, anderen mitzuteilen, was ihr tut und warum.

Kunstprojekt: Stellt Material zur Verfügung und ladet eure Teilnehmer/innen ein, sich künstlerisch zu betätigen – vielleicht etwas zu schaffen, was auf die Bedeutung der Natur in eurer Gemeinde hinweist.

Die örtliche Nahrungsmittelproduktion unterstützen: Organisiert ein Fest, ein CO₂-freies Picknick, am besten Platz im Ort. Das macht es euch leicht, alle zum Mitmachen zu bewegen und regional und/oder biologisch produzierte Nahrungsmittel bekanntzumachen.

Sport: Organisiert einen Sportevent mitten in eurer Gemeinde. Vielleicht könnt ihr dort Plakate aushängen, auf denen ihr beschreibt, was ihr ändern möchtet.

Musik: Vielleicht kennt ihr einige Musiker aus der Umgebung, die gerne mitmachen würden. Oder ihr ladet eure Teilnehmer/innen ein, selbst Musikinstrumente mitzubringen und selbst Musik zu machen.

Filmfestival: Ein Film ist ein wunderbares Medium und eine grossartige Gelegenheit, Menschen zum Handeln zu inspirieren. Führt heikle Themen ein, zeigt aussagekräftige Geschichten über Menschen, die etwas bewegt haben, und bietet auf unterhaltsame und fesselnde Weise Lösungen für unsere ökologische Krise an.

Teilhaben lassen: Lasst euren Partnergruppen euren Plänen und Ideen teilhaben. Vielleicht haben sie noch zusätzlich gute Gedanken oder auch Fragen? Nehmt euch Zeit, den anderen zu antworten.

Macht, wenn möglich, Fotos von eurer Aktion, schreibt Berichte und schickt beides an eure Partnergruppen und die übrige Gemeinschaft.

EIN SPAZIERENGANG IN DER „GRÜNEN STADT IN DER SONNE.“ ANSICHTEN AUS KENIA

MOSES ABOKA

Nairobi ist eine der am schnellsten wachsenden Städte in Afrika. In ihr sind viele internationale Konzerne und Organisationen wie zum Beispiel das Umweltprogramm der Vereinten Nationen und die Afrika-büros der Vereinten Nationen beheimatet. Sie besitzt hohe, schöne Gebäude und saubere, frische Parks, einschliesslich eines Wildparks, den es so nur einmal gibt. Sie ist ein wichtiges gesellschaftliches Zentrum, wo alle 42 Stämme Kenias anzutreffen sind.

SCHWIERIGE WASSERVERSORGUNG

Ein Spaziergang durch die gleiche Stadt zeichnet ein anderes Bild, mit Shanties (Slums), in denen mehr als sechzig Prozent der drei Millionen Einwohner/innen der Stadt leben. In den drei mal drei Meter grossen Häusern wohnen Familien mit fünf bis zehn Mitgliedern und es gibt kein fliessendes Wasser. Kawangware, wo ich fast dreissig Jahre lang gelebt habe, ist einer dieser Slums. Ich kann mich nicht daran erinnern, wann ich das letzte Mal Wasser von der Nachbarschaftszapfstelle geholt habe, die etwa sechzig Menschen versorgen soll. Mein kürzester Weg zum Wasserholen beträgt einen halben Kilometer.

Frauen und Kinder leiden am meisten, denn manchmal müssen sie sogar nachts darauf warten, Wasser zu bekommen, das für fünf kenianische Schillinge (etwa 0,06 US-Dollar) pro 20 Liter verkauft wird. Durchschnittlich verbraucht eine Familie 100 Liter oder 0,30 US-Dollar am Tag. Für eine Familie in den städtischen Slums, die nur etwa einen US-Dollar am Tag zur Verfügung hat, ist das eine beträchtliche Summe. Deshalb benutzen die meisten Familien, die in der Nähe des Nairobi-Flusses leben, sein schmutziges Wasser, um ihre Kleider zu waschen. Manchmal kommen Lastwagen und bringen Wasser, doch die-

selben Lastwagen haben vorher möglicherweise Fäkalien transportiert. Noch schlimmer ist, dass manche Menschen billiges, unbehandeltes Wasser aus Bohrlöchern trinken. Das Ergebnis sind durch Wasser übertragene Krankheiten wie Cholera und Typhus.

DIE „FLIEGENDE TOILETTE“ BENUTZEN

Wenn wir im Slum von Kibera ankommen, begrüsst uns der Gestank von Fäkalien und Müll, die in grossen Abzugsgräben dahinfließen. Kibera ist der zweitgrösste Slum der Welt und hat fast eine Million Einwohner/innen. Die meisten haben keine Toilette und müssen daher das System „fliegende Toilette“ benutzen. Sie erleichtern sich in Plastiktüten, die sie dann in der Nacht wegwerfen. An manchen Stellen von Kibera wie zum Beispiel in Soweto hat UN Habitat Latrinen und Badeeinrichtungen gebaut, die von den örtlichen Gemeinschaften betrieben werden. Die Benutzung kostet etwa drei kenianische Schillinge (0,04 US-Dollar) und täglich stehen 1.600 Menschen Schlange, um diese Einrichtungen zu benutzen, die nur etwa einem Prozent der Bevölkerung von Kibera zur Verfügung stehen.

Nairobi war einst als Afrikas „grüne Stadt in der Sonne“ bekannt, doch es ist keine „grüne Stadt“ mehr. Es erstickt in qualmenden Autos und Industrieabgasen, die Sekunde um Sekunde unsere Umwelt schädigen. Manchmal frage ich mich, wie lange die Schönheit von Nairobi noch bleiben kann. Wir haben eine gemeinsame Umwelt. Wenn sie zu Schaden kommt, werden beide Seiten leiden.

Moses Aboka (geboren 1981) war Delegierter der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Kenia bei der Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes 2010 in Stuttgart, Deutschland.



BIBELARBEIT

OFFENBARUNG 21,3-7; 22,1-5

MIA WRANG

Mit Hilfe einer Fülle von starken Metaphern beschreiben diese Verse „eine neue Schöpfung“. Wir wissen nicht, was genau hier mit neu gemeint ist (21,5), doch glücklicherweise müssen wir auch nicht alles wissen. Stattdessen können wir uns auf die Dinge konzentrieren, die deutlicher sind.

Eines der Symbole, der Baum des Lebens (22,2), bezieht sich auf 1.Mose. Adam und Eva mussten den Garten Eden aufgrund des Sündenfalls verlassen. Seitdem haben uns unsere Entscheidungen

und Handlungen immer weiter vom Paradies weggeführt und der Kampf zwischen den Mächten des Lebens und des Todes geht weiter. Die Offenbarung richtet sich an Menschen, die mit der Erkenntnis ringen, dass die Welt, die sie kennen, eines Tages enden wird. Die Offenbarung handelt von Hoffnung in Situationen, die hoffnungslos scheinen.

Sie zeigt uns, dass man als ChristIn keinen Grund hat, aufzugeben – wie schwierig die Situation auch sein mag. Der Kampf endet mit einem Sieg Jesu

Christi. Als Christ/innen sind wir der Leib Christi und deshalb Teil seines Kampfes und Sieges.

Die Offenbarung ist voll von Verheissungen Gottes. Es heisst, dass Gott zwar nicht alle unsere Wünsche erfüllt, aber alle seine Verheissungen. Als Christ/innen haben wir das Privileg, auf Gott hoffen zu können. Gottes Verheissung, „dass ich euch gebe das Ende, des ihr wartet“ (Jer 29,11), gilt weiterhin. Die Zukunft wurde nicht abgesagt. Selbst wenn alles in der Welt schief zu gehen scheint, haben wir doch Gott, der auf der Erde das letzte Wort haben wird (Hiob 19,25).

MIT EINER GRUPPE AM TEXT ARBEITEN

Der Text wird mehrmals gelesen (so dass jede/r die Möglichkeit hat, einen Teil davon laut zu lesen). Jede/r Teilnehmer/in sucht ein oder mehrere Wörter aus (höchstens einen Satz), den sie/er in diesem Moment für am bedeutungsvollsten und wichtigsten hält. Jede/r teilt das Wort oder die Wörter, die sie/er ausgesucht hat, den anderen mit. Am besten sitzen dabei alle im Kreis, so dass sich die Teilnehmer/innen gut sehen können. Ziel ist, mit dem Text vertraut zu werden und sich davon berühren zu lassen.

Teilt euch in kleine Gruppen auf (3 - 5 Leute). Jede/r erklärt kurz, warum sie/er gerade dieses Wort oder diese Wörter ausgesucht hat.

Weitere in den Gruppen zu besprechenden Fragen wären unter anderem:

- Was sagen euch diese Verse über Gott?
- Was macht junge Menschen in eurem Land mit Blick auf Umweltthemen hilflos?
- Warum brauchen wir uns als Christ/innen nicht zu fürchten?

Viele Kirchen benutzen den Anker als Symbol der Hoffnung. Was sind in eurer Kultur Symbole, Zeichen oder Farben der Hoffnung? Was könnte heutzutage noch als Zeichen der Hoffnung verwendet werden?

Für die Diskussion sollten 30 Minuten eingeplant werden. Schreibt die wichtigsten Erkenntnisse auf und lasst die ganze Gruppe daran teilhaben.

Die Gruppen kommen wieder zusammen, um die anderen an den Themen, die sie besprochen haben, teilhaben zu lassen. Ziel ist, die anderen teilhaben zu lassen und aus der Sichtweise der anderen zu lernen.

Sucht aus den folgenden vorgeschlagenen Aktionen diejenigen aus, die zu eurem Umfeld passen. Denkt daran, dass ihr dafür Zeit und Vorbereitung braucht.

- Baut gemeinsam einen Altar, der die Hoffnung, die uns von Gott gegeben wird, symbolisiert, indem ihr Symbole, Bibeltexe und Farben verwendet.
- Pflanzt einen Baum.
- Singt ein Lied der Hoffnung. Vielleicht wollt ihr Text und Musik für ein neues Lied selbst schreiben.

Das Symbol der Hoffnung weitergeben: Bildet einen Kreis. Eine Person im Kreis wird der nächsten ein Symbol der Hoffnung weitergeben (ein Samenkorn, einen kleinen Anker oder etwas anderes) und ein ermutigendes Wort dazu sagen (z.B. ein Bibelzitat). Wer das Symbol bekommen hat, gibt es an die nächste Person mit ermutigenden Worten weiter. Dies wird so oft wiederholt bis das Symbol und die Worte einmal im Kreis herumgegangen sind. Das Symbol kann immer das gleiche sein, doch die Worte können verschieden sein und werden von der Person ausgewählt, die sie sagt. Alternativ kann jede/r sein/ihr eigenes Symbol der Hoffnung mitbringen, um es dem/der Nächsten im Kreis weiterzugeben. Ziel ist, durch die Hoffnung, die Gott uns gibt, gestärkt zu werden.

Schliesst mit einem Gebet wie dem folgenden:

Allmächtiger Gott, Schöpfer des Himmels und der Erde,
du gibst uns die Nahrung aus der Erde und das Wasser aus der Quelle.

Segne jede Bemühung und jeden Kampf, der die Harmonie und Schönheit deiner Schöpfung wiederherstellen will. Wir loben dich, denn du hast deine Schöpfung nicht im Stich gelassen.

Herr Jesus Christus, der du unsere Wege gegangen bist, du hast uns den Willen Gottes und die Heiligkeit der Erde offenbart.

Wir danken dir für deine Verheissung, immer bei uns zu sein. Ohne dich können wir nichts tun.

Heiliger Geist, Helfer und Lebensspender, du erweckst unser Loblied in Glauben und Kampf.

Wir danken dir, dass du grösser bist als alle Hindernisse, die sich uns in den Weg stellen. Amen

Wählt eine Person aus, die dafür verantwortlich ist, den Kontakt zu den Gruppen im Ausland zu halten. Es wäre gut, die Verantwortung auf mehrere Personen zu verteilen und festzulegen, wer sich um welchen Teil kümmert und wann sie es tun. Der/die Gruppenleiter/in muss sich um die Fortsetzung kümmern.

Pfarrerin Mia Wrang (geboren 1972) ist Gemeindepfarrerin der Evangelisch-Lutherischen Kirche Finnlands und war LWB-Jugendreferentin.

Lasst die anderen an den Hauptergebnisse der Gruppengespräche teilhaben. Benutzt dazu die Notizen, die ihr gemacht habt, als die Ergebnisse in der grossen Gruppe vorgestellt wurden. Lasst sie zusätzlich zu den Fragen und Antworten, die in der Gruppendiskussion aufgekommen sind, an euren Antworten auf die folgenden Fragen teilhaben: Was ist das Wort für Hoffnung in eurer Sprache? Hat das Wort noch eine zusätzliche Bedeutung?

Erzählt, was ihr als Gruppenaktivität unternommen habt.

- Wenn ihr einen Altar gebaut habt, macht ein Foto davon und schickt es den Gruppen im Ausland. Schreibt auch einige erklärende Worte zu den verwendeten Symbolen dazu.
- Wenn ihr einen Baum gepflanzt habt, erzählt den Gruppen im Ausland etwas über den Baum (welche Art Baum, wo ihr ihn gepflanzt habt usw.)
- Wenn ihr ein neues Lied geschrieben habt, nehmt es auf und schickt es den Gruppen im Ausland.
- Wenn ihr einen neuen Liedtext geschrieben habt, übersetzt ihn in die Sprache, in der ihr euch mit den anderen Gruppen verständigt, und schickt ihn an sie.

Betet für die anderen Gruppen während eures Treffens.



EVALUIEREN UND FEIERN

Evaluiere heißt nicht, sich über Menschen zu beschweren oder wegen irgendetwas wütend zu sein, das nicht so gelaufen ist, wie ihr es euch vorgestellt hattet. Es heißt vielmehr, herauszufinden, wofür wir Gott dankbar sein sollten. Wir wollen versuchen anzuerkennen, was wir gelernt haben, und es uns für die Zukunft merken. Wir wollen unseren Fehlern ehrlich ins Gesicht schauen, damit wir sie das nächste Mal nicht wiederholen.

GRUPPENEVALUIERUNG: EIN PAAR HINWEISE

Wenn ihr in euer Gruppe arbeitet, ist es wichtig, dass jede/r Gehör findet – auch die, die normalerweise nichts sagen.

- Stellt euch im Kreis auf. Benutzt einen Ball oder etwas anderes, was sich leicht fangen lässt. Wer den Ball gefangen hat, sagt, was er/sie über das Projekt denkt.
- Setzt euch im Kreis. Ein/e Freiwillige/r steht auf, geht in die Mitte und sagt etwas über das Projekt. Zum Beispiel „Mir hat das Programm gut gefallen, weil...“. Dann stehen alle anderen auf. Wer zustimmt, geht einen Schritt auf den/die Sprecher/in zu, alle anderen gehen einen Schritt zurück. Der/die Moderator/in fragt ein paar Leute, warum sie sich an genau diesen Platz gestellt haben.
- Der/die Moderator/in hat Aussagen über das Programm vorbereitet. Sie/er erklärt die

Skala auf dem Fussboden: Ein Ende bedeutet „Ich bin vollkommen einverstanden“, das gegenüberliegende Ende „Ich bin überhaupt nicht einverstanden“. Dann liest er/sie die Aussagen vor und die Teilnehmer/innen stellen sich an den Ort, der ihrer Meinung über die Aussage entspricht. Wenn sie zum Beispiel zustimmen, stellen sie sich nahe an das „vollkommen einverstanden“-Ende. Der/

die Moderator/in fragt sie dann, warum sie sich an genau diesen Ort gestellt haben.

FEIERN

Vergesst nicht zu feiern, was ihr erreicht habt, und auch, was ihr nächstes Mal erreichen werdet. Trefft euch und feiert eine Party. Nehmt euch Zeit, um Gott im Gebet zu danken.

WEITERE QUELLEN

Es gibt viel ausgezeichnetes Material, das Informationen zu Umweltgerechtigkeit, Klimawandel und verwandten Themen bereithält. Die meisten der hier aufgelisteten Quellen sind jedoch nur in englischer Sprache verfügbar.

Karen Bloomquist (Hg.): „God, Creation and Climate Change. Spiritual and Ethical Perspectives“ [Gott, Schöpfung und Klimawandel, Material für Reflexion und Diskussion], LWB-Studien, 2009. Eine gekürzte Version in englischer und deutscher Sprache steht unter <http://www.lutheranworld.org/lwf/index.php/god-creation-climate-change.html> zur Verfügung.

Der südafrikanische Kirchenrat hat eine Erklärung der afrikanischen Kirchenleiter/-innen zur Krise veröffentlicht: „Climate Change. A Challenge to the Churches in South Africa“

(2009). Den vollständigen Text finden Sie unter http://www.neccsa.org.za/documents/ClimateChange_Challenge-to-the-church-in-SA.pdf

Der Leitfaden der LWB-Jugend zum Thema Klimawandel „LWF Youth Toolkit on Climate Change“, (2009) ist verfügbar unter <http://www.lutheranworld.org/lwf/index.php/god-creation-climate-change.html>

Christian Aid (eine britische Einrichtung) hat interessantes Material zusammengetragen, das Sie unter <http://www.christianaid.org.uk/resources/campaign/index.aspx> finden.

Die neuesten Gedanken und Einschätzungen der Wissenschaft befinden sich im „Fourth Assessment Report of the Intergovernmental Panel on Climate Change“. Der fünfte Bericht wird bald veröffentlicht: <http://www.ipcc.ch/>

„LWF together - Die Erde braucht Dich!“ – Dieses Experiment des Lutherischen Weltbundes bringt drei Gruppen von Jugendlichen auf drei Kontinenten zusammen, um für Umweltgerechtigkeit zusammenzuarbeiten. Der Leitfaden mit Bibelarbeiten, Hintergrundinformationen und Hilfen zum Handeln in der Öffentlichkeit möchte diese Reise des weltweiten Lernens unterstützen.

Mehr als 100 Gruppen, zu denen mehr als 900 Einzelpersonen gehören, haben sich inzwischen angeschlossen. Neueste Informationen finden Sie unter lwfyouth.org/lwf-together.

